

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Erich Häring, römisch-katholisch

22. März 2009

Das fünfte Wort

Johannes 3,14-21

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Das fünfte Wort. Das fünfte Wort nimmt keine Rücksicht. Es zwingt mich in den Schatten. Einen Click weit neben mich. Auch jetzt. Selbst wenn vor dem Fenster die Sonne den Frühlingsanfang ausruft. Ich kann das fünfte Wort lesen und auf die Seite schieben. Ich kann es mit schönem Wetter verdrängen, mit einem Schluck Zmorge Kafi herunterspülen. Ich kann mich dem fünften Wort verweigern und sofort auf einen anderen Sender umstellen. Volksmusik suchen. Oder eine Bachkantate. Ich komme nicht um das fünfte Wort herum. Es gehört dazu. Wie will ich sonst verstehen?

Schlange heisst das fünfte Wort. Ich finde es im Abschnitt, der für die katholischen Gottesdienste an diesem Sonntag vorgesehen ist. Ein paar Sätze aus dem 3. Kapitel des sog. Johannesevangeliums. Einmal nur kommt das Wort Schlange in den 21 Kapiteln dieser Schrift aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert vor. 34 mal in allen biblischen Schriften. Ein seltener Gast. Schafe beispielsweise, dürfen beinahe zweihundert Mal auftreten.

Das fünfte Wort im Text für heute heisst Schlange. Kurz züngelt die Schlange in einer nächtlichen Rede zwischen ein paar Sätze. Zwei Männer. Ganz privat. Hinter verschlossenen Türen. Zwei Männer. Ein Greis, der die Öffentlichkeit scheut. Der alte Mann hört zu. Es spricht der Jüngere. Das tönt so:

„Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat. Denn Gott hat die Welt so

sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.“

Das fünfte Wort kriecht durch alle Buchstaben hindurch. Am Schluss bleibt die Schlange. In einer Wüstenlandschaft auf einen Balken genagelt. Schmeckt nach moderner Kunst. Provokation. Skandal. Ich tippe zwei Worte. Schlange und Symbol.

Ein Click. Eine Unterwelt mit Schlangen und Gewürm öffnet sich. Online Spiele. Drachen. Geister. Anleitungen zur Magie. Schilderungen von Schlangenriten aus aller Welt. Jagd nach Schlangenmenschen. Berichte von Drachenwesen mit zwei Beinen und einem Menschenkopf. Fantasy Bilder von Höhlen und Vulkanen. Vom ewigen Krieg zwischen der Finsternis und dem Licht. Zwischen Gut und Böse.

Ein Kosmos, der sich in zwei Teile aufspaltet. Idee und Materie. Geist und Leib. Sünde und Heiligkeit. Lust und Entsagung. Mann und Frau. Ein Leben mit zwei Seiten. Nicht einseitig. Zweiseitig. Aber nur zweiseitig. Positiv. Negativ. Entweder - Oder. Schwarz. Weiss. Himmel – Hölle. Das ist alles. Das ist das Ganze. Darüber hinaus gibt es nichts. Das fünfte Wort, der Click zur vernagelten Schlange, macht mich nachdenklich.

Die Einteilung der Welt in Tag und Nacht, gut und böse, Heilige und Huren... scheint ein uralter Virus zu sein, der gegen Jahre und Jahrhunderte immun ist. Schlangensymbole vergöttert oder verdammt, behaupten sich wirksam im Unterbewusstsein von Menschen. Ganz gleich, ob sie in der Steinzeit leben oder im Global Village, im globalen Dorf der hoch technisierten Kommunikationsgesellschaft.

Die heutige Reduktion allen Lebens auf schwarz und weiss ist mir gut verständlich. Ich entgehe dem selbst nicht immer. Ich bin auch oft überfordert, zwischen 22 verschiedenen Katzenfuttern heraus zu finden, was unserem Ping-Pong, einer vierzehnjährigen schwarz-weissen Katze gut tut.

Ganz zu schweigen von so wichtigen Fragen: Wie begegne ich Menschen aus anderen Kulturen? Wie begleite ich junge oder alte Menschen, die nicht mehr leben wollen? Welche Möglichkeiten habe ich, jemandem zu helfen, der Angst hat? Und all das, wenn ich selber müde bin. Reizbar und explosiv. Abgelöscht und leer.

Wenn die Frage bohrt: Ist das alles? Schon: - ein Einkommen, allerdings für harte Arbeit, Ärger, Stress, Hetzerei. Eine Handvoll Schlaf. Der eine oder andere Ferientrip. Vor der Scheidung ein paar gute Jahre. Bis fünfundvierzig, ein Leben mit mehr oder weniger Medikamente. Danach deutliche Verschleisserscheinungen, Schmerzen. Ist das alles? Geburt, ein kurzer Höhepunkt und ein langer Abgang. Rasch zunehmende Dunkelheit. Nacht. Der ewige Kampf zwischen Licht und Finsternis. Zwischen Tod und Leben. Sagt er. Er, der Alte. Der alte Mann. Sagt er, vom Leben gelebt. Sagt er. Am Rand – Am Rand eines Grabes. Am Rand seines Grabes. Jesus, der Jüngere. kontert. Das fünfte Wort sagt er: Schlange. Jesus der Jüngere, kontert. Das tönt so: *Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.*

Mir fällt auf. Das fünfte Wort, Sie erinnern sich: Die Schlange. Ich zähle weiter. Fünf mal fünf. Das fünfundzwanzigste Wort: Leben

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Fünf mal fünf. Eine Erweiterung. Eine Erweiterung im Quadrat.

Die Schlange, ihr Biss kann tödlich sein. Und dennoch: Selbst ihr Gift dient der Medizin und dem Leben. Tag und Nacht. Vieles hat zwei Seiten. Eine helle und eine dunkle Seite. Der Tag wird überschätzt, wenn das Licht absolut gesetzt wird. Wird die Finsternis als bloße Abwesenheit von Licht umschrieben, wird die Nacht unterschätzt. Ein neuer Tag beginnt in der Bibel immer schon mit dem Untergang der Sonne. Also am Abend.

Das Leben kann mit Tag und Nacht umgehen. Licht und Finsternis werden vom Leben umfasst. Leben ist mehr als Stern und schwarzes Loch. Leben hat mehr als zwei Seiten. Leben – bleibt immer das Quadrat von allen vorstellbaren Möglichkeiten, höre ich die Christinnen und Christen sagen, die hinter dem Johannes Evangelium stehen. Ihre Überzeugung sprudelt von Bildern. Drei wenige Hinweise von sieben eigenartigen Geschichten. Eini- ges mag Ihnen bekannt vorkommen. Zwei Seiten vor der gekreuzigten Schlange lese ich von einer Hochzeit. Peinlich. Bei einer Hochzeit geht schnell der Wein aus. Die durstigen Gäste bekommen unter der Hand noch

einmal über 750 Liter besten Wein. Drei Seiten nachher finde ich mich mit Jesus an einem Brunnen. Eine Frau, die ihren siebten Mann schon hinter sich hat, typisch eine Ungläubige, ahnt, dass ihr in einem verschwitzten, durstigen Ausländer während der Mittagshitze mehr begegnet als nur ein Dreissigjähriger, dessen Freunde im Schatten die Siesta machen.

Noch später, am Rand der Wüste. Menschen haben lange dem Nazarener zugehört. Jetzt meldet sich der Hunger. Etwas Brot, ein paar Fische reichen um einer unzählbaren Menge den Hunger zu sättigen. Berichte von Menschen, die Leben erfahren, indem sie zu leben wagen. Ohne Wenn und Aber. Vorbehaltlos. Auf eigene Faust. Ohne Garantie. Ohne Risikoversicherung. Leben – bleibt immer das Quadrat von allen vorstellbaren Möglichkeiten. das fünfundzwanzigste Wort keine Schulstubenmathematik, kein herbeigebetetes Rechnungsergebnis, nicht ein auswendig zu lernender Glaubenssatz, eine Hoffnung, verwurzelt im Mut, Leben zu leben sich nach Leben zu sehnen für alle sich für Leben einzusetzen sich an Leben zu freuen Leben zu teilen.

Frühlingsbeginn hin oder her, Schlangen fressen Mäuse. Harmlos allerdings im Vergleich zu dem, wie wir Menschen miteinander umgehen. Ich übersehe das nicht. Ich kann es nicht übersehen. Anstelle von Schlangen kreuzigen Menschen Menschen. Das fünfundzwanzigste Wort. Leben. Borstige Buchstaben. Ein Wort, das mir die Frage aufdrängt, welches die letzte Zahl ist. Zwei. Fünf. Fünfundzwanzig. Das Quadrat aller Möglichkeiten.

*Erich Häring
Käsereistr. 1, 8593 Kesswil/TG
erich.haering@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musignälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich